



Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

03.06.2016

### Position der Studierendenvertreter bezüglich des Stundenaufwands im Medizinstudium

Ein Vollzeitstudium definiert sich über den Stundenaufwand: Insgesamt soll für das Studium alleine derselbe Zeitaufwand / Woche betrieben werden, wie für eine Vollzeitbeschäftigung, also ca. 40 Wochenstunden. In diese Zeit sind bereits Vor- und Nachbereitung eingeschlossen, weshalb empfohlen wird, und diese Sicht teilen die StudierendenvertreterInnen, zwischen 20 und 25 Semesterwochenstunden mit Präsenzveranstaltungen zu füllen.

### Hier der Semesterwochenstundenaufwand (SWS) an der MHH nach Curricula

**1. & 2. Jahr: ~26 SWS bei 59 Vorlesungswochen**

davon Vorlesungen: 12,71 SWS

**3. – 5. Jahr: ~28 SWS bei 80 Vorlesungswochen**

**26,06 Stunden ohne BP MHH & BP Gyn – alle anderen BP mit Faktor 0,5**

davon Vorlesungen: 16,75 SWS

Es lässt sich begründet sagen, dass die zeitliche Belastung im Studium schon jetzt sehr groß ist. Hier sehen wir vor allem bei den Vorlesungen einen zu hohen Anteil, in denen die Anwesenheitspflicht immerhin nicht abgeprüft wird. Ein weiterer Zuwachs an Stunden ist aus Sicht der Studierenden nicht zielführend. Vielmehr sollte die Qualität der Lehre gefördert werden und nicht durch Quantität kompensiert werden.

Diese Position wird nicht nur von den StudierendenvertreterInnen vertreten, sondern steht auch in Übereinstimmung mit dem Dekanat und dem Präsidium, insbesondere Prof. Baum. Hier ist man sich über die zukünftigen Herausforderungen, die die Approbationsnovelle mit sich bringt im klaren und weiß, dass ein weiterer Stundenausbau im Moment dem Ziel einen

<b>Vorsitz</b> Finn Derben	<b>IT</b> Nikolas Psathakis	<b>Kultur</b> Johannes Teller	<b>Internationales</b> Annika Kreitlow	<b>Hochschulpolitik</b> Marie Mikuteit Nikita Diedrichs Hekim Colpan	<b>Presse</b> Carolin Berndt Lara Kühnle
<b>Finanzen</b> Hannes Wilke	<b>Erstsemester</b> Tobias Buchacker	<b>Soziales &amp; Gleichstellung</b> Iris Lange	<b>Sport</b> Julian Doricic		

völlig neuen Teil des Studiums einzuführen im Wege steht. Eine Projektarbeit, wie sie vom Wissenschaftsrat gefordert ist, braucht einen beträchtlichen Umfang im Studium.

Die Studienkommission Humanmedizin vertritt diese Position schon seit Langem, ersichtlich an folgenden Beispielen:

**Rehamedizin:** Hier wurde ein Ausbau der Vorlesungszeiten aus den oben angeführten Gründen verweigert.

**Anatomie:** Hier ist man noch einen Schritt weitergegangen. Der Stundenaufwand der Anatomie wurde aufgrund mangelnder Gesprächsbereitschaft gekürzt. Im hierauf folgenden Gespräch wurde eine Einigung getroffen, die nicht die Anatomie selbst betrifft, aber immerhin eine Stundenreduktion im ersten Jahr herbeigeführt hat, weshalb wir mit dem Kompromiss erst einmal zufrieden waren.

**Diagnostische Methoden:** Hier wurde ein Konzept vorgestellt, in dem ein neues Lehrmodul eingeführt werden sollte. Radiologische Grundlagen sollten nun Teil des Moduls werden und ein ausgearbeitetes Konzept wurde vorgestellt. Andere Inhalte wurden hierfür reduziert und so eine stundenneutrale Curriculumsänderung beschlossen, mit der unserer Ansicht nach alle Seiten äußerst zufrieden waren.

**Wahlfächer:** Lehrende, die ihr eigenes Wahlfach vorstellen, kommen häufiger in die Studienkommission, um im Dialog einige Fragen zu klären. Hier wird ein Curriculum präsentiert, was sozusagen als Verhandlungsbasis gilt und bei uns entstand bisher der Eindruck, dass dies von manchen Lehrenden auch explizit so gewünscht war. Durch das Feedback entsteht im Anschluss ein finales Curriculum, was beschlossen wird.

Unserer Ansicht nach ist eine Erhöhung der Zeiten für ein Modul nur möglich, wenn im Ausgleich Stunden eines anderen Moduls reduziert werden. Hier muss im Einzelfall abgewogen werden, wie wünschenswert dieser Tausch ist. Hier soll die letzte Sitzung als Beispiel dienen: Erhöhung der Vorlesungsstunden der Allgemeinmedizin im Ausgleich für das Repetitorium Pharmakologie. Das letztgenannte ist aus Sicht der Studierendenschaft eine besonders wichtige Veranstaltung, da sie eine besondere Sorge vieler Studierender bedient: die anstehende Klausur im Modul Pharmakologie. Viele Studierenden, insbesondere Betroffene von „Prüfungshysterie“, beziehen aus dieser Veranstaltung die nötige Gelassenheit, die für eine Klausur angemessen ist. Dagegen stehen Vorlesungsstunden in einem anderen Modul, was aus Sicht der StudierendenvertreterInnen eine Abwägung ist, die immer zugunsten des Repetitoriums ausfallen wird.

Bei der Gestaltung von Curricula wünschen sich die StudierendenvertreterInnen höhere Interdisziplinarität. Wir haben Ansätze in vielen Curricula, die so etwas wie Vorfreude aufkommen lassen, wenn man an die Module denkt. Dies funktioniert an manchen Tagen erstaunlich gut (wo z.B. der Pharmakologe weiß, was der Internist erzählt hat und der Internist weiß, was der Pharmakologe später noch erzählt), in den meisten Fällen finden jedoch leider völlig voneinander entkoppelte Veranstaltungen statt, bei denen die zeitliche Nähe zueinander nur die Schwächen des Konzeptes entblößt und statt Synergien nur Studierende verbleiben, die sich über die letzten Stunden ärgern. Eine stärkere Vernetzung der Module wäre wünschenswert.

<b>Vorsitz</b> Finn Derben	<b>IT</b> Nikolas Psathakis	<b>Kultur</b> Johannes Teller	<b>Internationales</b> Annika Kreitlow	<b>Hochschulpolitik</b> Marie Mikuteit Nikita Diedrichs Hekim Colpan	<b>Presse</b> Carolin Berndt Lara Kühnle
<b>Finanzen</b> Hannes Wilke	<b>Erstsemester</b> Tobias Buchacker	<b>Soziales &amp; Gleichstellung</b> Iris Lange	<b>Sport</b> Julian Doricic		

Wir wünschen uns, dass sich Fächer auf das Kerncurriculum konzentrieren. Die vollständigen Inhalte eines Fachgebiets zu lehren, halten wir bereits jetzt für unmöglich. In Zukunft wird es aus unserer Sicht wichtig sein, sich auf Prinzipien und wesentliche Inhalte zu fokussieren und vielmehr ein Verständnis für Zusammenhänge zu vermitteln, damit in der Folge weitere Inhalte selbstständig erlernt werden können. Mit dem Beschluss der Studienkommission die Lernziele des NKLM an der MHH zu evaluieren und umzusetzen, sollen Redundanzen aufgezeigt werden, um so eine Grundlage für eine Überarbeitung der curricularen Ausrichtung des Studiums zu bilden. So sollte im ersten Schritt eine Reduktion der Lehrstunden erfolgen, um die Belastung der Studierenden zu verkleinern. Außerdem müssen weitere Freiräume im Studium geschaffen werden, um die vom Wissenschaftsrat geforderte und auch von der Studienkommission für sinnvoll erachtete Projektarbeit einzuführen. Hierfür müssen in jedem Studienjahr Stundenumfänge reduziert werden, da auch eine Vorbereitung der Studierenden auf diese Arbeit erforderlich ist.

Aufgrund der obigen Ausführungen haben wir folgende Beschlussvorlage vorbereitet: Die Studienkommission Humanmedizin möge beschließen, dass die Stundenzahl in Modulen im Modellstudiengang Hannibal nicht weiter aufgestockt werde. Die Umverteilung von Lehrstunden zwischen Modulen innerhalb einer Abteilung/Klinik/Zentrum/Institut ist weiterhin möglich. Der Austausch von Stunden zwischen Modulen die nicht einer Abteilung/Klinik/Zentrum/ Institut angehören ist nicht zulässig. Eine Reduktion der Lehrstunden ist wünschenswert.

<b>Vorsitz</b> Finn Derben	<b>IT</b> Nikolas Psathakis	<b>Kultur</b> Johannes Teller	<b>Internationales</b> Annika Kreitlow	<b>Hochschulpolitik</b> Marie Mikuteit Nikita Diedrichs Hekim Colpan	<b>Presse</b> Carolin Berndt Lara Kühnle
<b>Finanzen</b> Hannes Wilke	<b>Erstsemester</b> Tobias Buchacker	<b>Soziales &amp; Gleichstellung</b> Iris Lange	<b>Sport</b> Julian Doricic		